

Der Charme der Fakten

Eine Dokumentation des Beitrags

von Prof. Dr. Renate Köcher

in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Nr. 68 vom 21. März 2026

INHALT

Tabellenübersicht

Originalmanuskript

Untersuchungsdaten

Anhangtabellen

Schaubilder

Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen
Zeitung Nr. 68 vom 21. März 2026, S. 8,
unter dem Titel:

"Teilzeit: Debatte am Problem vorbei. Nur wenige
arbeiten nur deshalb weniger, um ihren Lifestyle zu
pflegen."

TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Vorstellungen von der idealen Rollenverteilung in Familien
	A	2	Bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf lag Frankreich vor 20 Jahren weit vor Deutschland
	A	3	Unterschiedliche Gründe für Teilzeitarbeit bei Männern und Frauen
	A	4	Teilzeitwünsche werden meist problemlos akzeptiert
	A	5	Beliebte Minijobs
	A	6	Viele Berufstätige nutzen die telefonische Krankschreibung
	B	1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
Schaubild		1	Gründe für eine zeitlich reduzierte Tätigkeit
		2	Teilzeit – kein Interessenkonflikt
		3	Missverständnis
		4	Anreize für Mehrarbeit
		5	Unterstützung für telefonische Krankschreibung

Originalmanuskript

Prof. Dr. Renate Köcher

Institut für Demoskopie Allensbach

Der Charme der Fakten

Deutschland hat in Europa mit 29 Prozent eine der höchsten Teilzeitquoten, die nur von den Niederlanden und Österreich übertroffen wird. Gleichzeitig fällt Deutschland durch eine außerordentlich große Diskrepanz zwischen den Teilzeitquoten von Männern und Frauen auf: Bei weiblichen Beschäftigten liegt die Quote bei 48 Prozent, bei männlichen lediglich bei 12 Prozent. Die hohe Teilzeitquote von Frauen hat in Deutschland – genauer in Westdeutschland – eine lange Geschichte. Das gesellschaftliche Leitbild war und ist es teilweise noch, dass es in einer Familie mit Kindern eine Aufgabenteilung geben sollte, bei der sich Männer auf den Beruf und Frauen vorrangig auf Kinder und den häuslichen Bereich konzentrieren. Noch vor 20 Jahren favorisierten 64 Prozent der Eltern dieses Modell, 28 Prozent in Form der Vollzeitberufstätigkeit von Männern und dem vollständigen beruflichen Ausstieg von Frauen während der Familienphase, 36 Prozent als Kombination von einer Vollzeitberufstätigkeit des Mannes mit einer Teilzeitberufstätigkeit der

Tabelle A1

Frau. In den Jahren danach haben diese Modelle zwar an Attraktivität verloren, wurden aber immer noch von knapp der Hälfte der Bevölkerung präferiert. In Frankreich gab es dagegen bereits vor 20 Jahren andere Leitbilder, nämlich eine ausgeprägte Präferenz für eine Vollzeit- bzw. auch Teilzeiterwerbstätigkeit beider Partner.

Leitbilder prägen nicht nur die individuellen Lebensentwürfe, sondern auch die Politik. So haben die lange Zeit dominierenden Vorstellungen, dass sich Frauen in der Familienphase soweit wie möglich auf die Familie fokussieren und beruflich zurückschalten sollten, die Entwicklung der Betreuungsinfrastruktur massiv beeinflusst. Entsprechend zogen in Deutschland vor 20 Jahren nur 29 Prozent der Eltern die Bilanz, dass sich Familie und Beruf gut vereinbaren lassen, in Frankreich zum selben Zeitpunkt 63 Prozent. Eltern in Ostdeutschland erlebten in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im wiedervereinigten Deutschland zunächst eine deutliche Verschlechterung. Die deutsche Frauenerwerbsquote liegt zwar über dem europäischen Durchschnitt und hat seither noch zugenommen – aber in weitaus höherem Maße in Form von Teilzeitbeschäftigungen.

Tabelle A 2

Frauen, die Teilzeit arbeiten, begründen dies auch vor allem damit, dass sie bei einer Vollzeitbeschäftigung überlastet wären und dass sie ausreichend Zeit für ihre Kinder haben

Tabelle A 3

wollen. Diese Gründe spielen bei Männern, die Teilzeit arbeiten, eine untergeordnete Rolle: Nur jeder Vierte fürchtet bei einer Ausweitung seiner Arbeitszeit Überlastung, ganze 7 Prozent nennen als Grund für ihre Teilzeitbeschäftigung die Betreuung der Kinder. Dagegen nennen Männer überdurchschnittlich den Wunsch, ausreichend Zeit für ihre privaten Interessen zu haben, aber auch gesundheitliche Einschränkungen.

Insgesamt sind die Gründe für Teilzeitbeschäftigungen vielschichtig. Sie reichen von Sorgen vor Überlastung, den Anforderungen der Kinderbetreuung und -erziehung und der Pflege von Angehörigen über gesundheitliche Einschränkungen bis zu Vorgaben des Arbeitgebers und individuellen Wünschen nach mehr frei verfügbarer Zeit. Immerhin knapp jeder dritte Teilzeitbeschäftigte nennt als Grund den Wunsch nach ausreichend frei verfügbarer Zeit für private Hobbys und Freunde, jeder Vierte, dass die Teilzeitbeschäftigung keine finanziellen Einschränkungen bedeutet. Das sind wohl die Motive, auf die die verunglückte Teilzeitdebatte abzielte. Aber abgesehen davon, dass in einem freien Land individuelle Lebensentwürfe zwar durch die Setzung von Anreizen und Nachteilen beeinflusst werden können, aber in diesem Rahmen grundsätzlich zu respektieren sind, wird eine Stigmatisierung von Teilzeitbeschäftigungen dem Thema nicht gerecht. 23 Prozent begründen ihre zeitlich

Schaubild 1

reduzierte Tätigkeit mit gesundheitlichen Einschränkungen, 14 Prozent mit der Pflege von Angehörigen, 12 Prozent damit, dass es sich finanziell nicht lohnen würde, die Arbeitszeit auszuweiten.

Und ein Aspekt, der in der holzschnittartigen öffentlichen Debatte kaum vorkommt, sind die Interessen der Arbeitgeber, die keineswegs einseitig darauf ausgerichtet sind, dass alle Beschäftigten Vollzeit arbeiten. Jeder fünfte Teilzeitbeschäftigte führt als Grund an, dass die Ausweitung der Arbeitszeit betrieblich nicht möglich ist, da die eigene Arbeit nicht mehr Stunden erfordert. Arbeitnehmer haben bei ihrem Arbeitgeber aber auch meist nicht den Eindruck, dass Teilzeitbeschäftigungen unerwünscht sind: Gerade einmal 13 Prozent sind überzeugt, dass ihr Arbeitgeber Teilzeit ungern sieht und nur widerwillig akzeptiert. Von den Teilzeitbeschäftigten selbst berichtet die überwältigende Mehrheit von einer einvernehmlichen Einigung, nur ganze 2 Prozent, dass ihr Arbeitgeber gerne auf einer Vollzeitbeschäftigung bestanden hätte. Gerade in wirtschaftlichen Schwächephase bieten Teilzeitregelungen Unternehmen auch die Möglichkeit, Arbeitsplätze zu halten.

Das einklagbare Recht auf Teilzeit ist zweifelsohne ein Eingriff in die Vertragsfreiheit von Unternehmen und die Neigung zu derartigen Einschränkungen wächst; das Tarifbindungsgesetz ist nur das

Schaubild 1

Tabelle A 4

Schaubild 2

neueste Beispiel. Unternehmerische Freiheit wird seit längerem in ihrer Bedeutung unterbewertet, eine Entwicklung, die auch von der Bevölkerung zunehmend kritisch gesehen wird. Immer mehr haben die Bürger den Eindruck, dass der Staat zu stark in die Wirtschaft wie auch in die Entscheidungen der Bürger eingreift. Das Problem der Debatte um das einklagbare Recht auf Teilzeit ist jedoch, dass sie zu dem Eindruck geführt hat, dass generell gegen Teilzeitbeschäftigungen zu Felde gezogen wird.

Letztlich betrifft das einklagbare Recht auf Teilzeit nur die, die gegen den Willen des Arbeitgebers eine Teilzeitbeschäftigung durchsetzen wollen und damit eine kleine Minderheit. Nur 30 Prozent der Bevölkerung haben die Diskussion aber auch so verstanden, während 39 Prozent überzeugt sind, dass die Möglichkeiten für Teilzeitbeschäftigungen generell eingeschränkt werden sollen; die übrigen 31 Prozent trauen sich kein Urteil zu, worauf die Debatte um das Recht auf Teilzeit abzielt. Berücksichtigt man, dass sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Regel einvernehmlich über Teilzeitbeschäftigungen einigen, hätte eine Abschaffung des Klagerechts nur begrenzte Auswirkungen auf die Teilzeitquote – wenn überhaupt.

Schaubild 3

Strategien zur Verminderung der Teilzeitquote müssen an den Gründen für die Wahl von Teilzeitbeschäftigungen ansetzen und an

Anreize für eine Ausweitung der Arbeitszeit. Wenn Teilzeitbeschäftigte gefragt werden, unter welchen Bedingungen sie mehr arbeiten würden, nennen sie vor allem materielle Anreize: Für 30 Prozent wäre eine deutliche Erhöhung ihres Einkommens ein Grund, für jeden Vierten weniger Abzüge durch Steuern. Für jeden Fünften wäre eine Ausweitung ihrer Stundenzahl attraktiv, wenn die Arbeitszeiten flexibler gestaltet werden könnten. Diese Rahmenbedingungen können durch Staat und Wirtschaft teilweise beeinflusst werden. Anders ist dies, wenn die persönliche Lebenssituation Mehrarbeit erschwert; so knüpft jeder fünfte Teilzeitbeschäftigte die Ausweitung seiner Arbeitszeit an eine Besserung des Gesundheitszustandes, 14 Prozent daran, dass ihre Kinder zunächst älter werden müssten, um weniger Betreuung zu erfordern; 11 Prozent sehen aufgrund von Pflegeaufgaben in der Familie wenig Möglichkeiten, kurzfristig aufzustocken. Der Anteil, der aufgrund von steuerlichen Anreizen oder durch die Flexibilisierung der Arbeitszeiten neu überlegen würde, ist jedoch beachtlich und bietet weitaus mehr Potential als Änderungen bei dem einklagbaren Recht auf Teilzeit.

Schaubild 4

Das Problem ist eher, dass in der Vergangenheit öfter Anreize gesetzt wurden, die Arbeitszeit zu verkürzen und nicht auszuweiten. Das gilt für die Gestaltung der Steuerprogression wie für das Ehegattensplitting oder die

Wiedereinführung der Rente mit 63, die angesichts der demografischen Entwicklung in der Sache kaum zu begründen war. Wenn solche Rahmenbedingungen gesetzt werden, ist der Bevölkerung kaum vorzuwerfen, wenn sie in diesem Rahmen ihren Nutzen optimiert.

Auf schwieriges Terrain kommt die Politik, wenn sie das spezifische Modell außerordentlich kleiner Stundenkontingente zur Diskussion stellt, die Minijobs. Dieses Modell hat in der Bevölkerung denkbar breiten Rückhalt. 78 Prozent der Bevölkerung heißen diese Form der geringfügigen Beschäftigung gut, nur 8 Prozent sehen sie kritisch. Noch größer ist der Rückhalt bei den Minijobbern selbst, von denen sich nur ganze 2 Prozent kritisch äußern. Für die überwältigende Mehrheit von ihnen ist eine Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigung keine attraktive Alternative: 1 Prozent hätte lieber eine Teilzeitstelle, 13 Prozent üben ihren Minijob ohnehin neben einer Teilzeit- oder Vollzeitstelle aus; 79 Prozent sind dagegen damit zufrieden, nur einen Minijob auszuüben.

Tabelle A 5

Ein Problem der laufenden Reformdebatten ist, dass sie die Lebenssituation und Motive der Bürger unzureichend berücksichtigen und die Auswirkungen politischer Maßnahmen auf die Entscheidungen der Menschen. Gerade in Bezug auf die Verlängerung der Lebensarbeitszeit sind die Einstellungen seit Kurzem erheblich in Bewegung geraten. Die

Offenheit für längeres Arbeiten steigt, insbesondere wenn die richtigen Anreize gesetzt werden.

Wichtig ist jedoch, dass zunächst die Struktur eines Problems sorgfältig analysiert wird. Das gilt für die Ursachen der hohen Teilzeitquote wie für die Debatte über den hohen Krankenstand in Deutschland. In diesem Zusammenhang ist die telefonische Krankschreibung ins Visier geraten. Die Mehrheit der Bevölkerung und knapp zwei Drittel der Berufstätigen plädieren für ihre Beibehaltung, nur jeder Vierte für die Abschaffung. Die Krankenkassen verweisen darauf, dass der Anteil telefonischer Krankschreibungen an allen Krankschreibungen gering ist. Immerhin 38 Prozent der Berufstätigen geben jedoch zu Protokoll, dass sie diese Option schon einmal genutzt haben.

Schaubild 5

Tabelle A 6

Es gibt jedoch kaum überzeugende Belege für eine Kausalität zwischen telefonischer Krankschreibung und der Höhe des Krankenstands. Die telefonische Krankschreibung, in der Corona-Pandemie eingeführt, wurde im Dezember 2023 neu aufgelegt; 2024 stieg die durchschnittliche Zahl der Krankheitstage nicht an, sondern ging erstmals seit 2017 leicht zurück. Ein deutlicher Anstieg war dagegen vor Einführung der telefonischen Krankschreibung in den Jahren 2022 und 2023 zu verzeichnen – unmittelbar,

nachdem die Unternehmen verpflichtet wurden, den Kassen elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen zu übermitteln. Dies hat offensichtlich zu einer vollständigeren Erfassung auch kürzerer Ausfallzeiten geführt. Die Krankheitstage entwickeln sich keineswegs kontinuierlich nach oben: Anfang der 90er Jahre lagen sie im Durchschnitt bei knapp 13 Tagen und gingen insbesondere in der Phase der Wachstumsschwäche nach 2000 zurück, bis 2007 auf den Tiefstand von rund 8 Tagen. Ab 2015 schwankten sie länger zwischen 10 und 11 Tagen, bis sie nach Einführung der Pflicht für Arbeitgeber, elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen zu übermitteln, sprunghaft auf 15 Tage anstiegen. Dabei gibt es gravierende Unterschiede nach Branchen, Tätigkeitsfeldern und auch einzelnen Unternehmen. Wie bei dem Thema Teilzeit empfiehlt es sich daher, genau hinzusehen und die richtigen Schwerpunkte zu setzen, um nicht das Feld für die ohnehin schwierigen Reformdebatten unnötig zu kontaminieren.

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1045
Befragungszeitraum:	27.02. bis 12.03.2026
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

Anhangtabellen

Vorstellungen von der idealen Rollenverteilung
in Familien

Tabelle A 1
Bundesrepublik Deutschland
Eltern

FRAGE: "Hier auf dieser Liste werden verschiedene Familienformen beschrieben.
Einmal abgesehen von Ihrer jetzigen Lebenssituation: In welcher
würden Sie am liebsten leben?"

	Bevölkerung insgesamt	
	2007	2019
	%	%
Der Mann arbeitet Vollzeit, die Frau kümmert sich um Kinder und Haushalt.....	28	22
Der Mann arbeitet Vollzeit, die Frau Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmert sich überwiegend die Frau	36	27
Beide arbeiten Vollzeit und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung.....	16	23
Beide arbeiten Teilzeit und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung.....	15	19
Die Frau arbeitet Vollzeit, der Mann Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmert sich überwiegend der Mann	1	1
Die Frau arbeitet Vollzeit, der Mann kümmert sich um Kinder und Haushalt.....	1	x
In keiner davon.....	3	3
Keine Angabe.....	2	6

x =unter 0,5 Prozent

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 10000, 12006

Bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
lag Frankreich vor 20 Jahren weit vor
Deutschland

Tabelle A 2
Bundesrepublik Deutschland
Frankreich
16-49-jährige Eltern

FRAGE: "Wie ist Ihr Eindruck: Lassen sich bei uns in Deutschland/in Frankreich
Familie und Beruf alles in allem gut miteinander vereinbaren, oder nicht
so gut?"

	Eltern	
	in Deutschland	in Frankreich
2007	%	%
Gut vereinbaren.....	29.....	63.....
Nicht so gut.....	61.....	33.....
Unentschieden, weiß nicht.....	$\frac{10}{100}$	$\frac{4}{100}$

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5216

Unterschiedliche Gründe für Teilzeitarbeit
bei Männern und Frauen

Tabelle A 3
Bundesrepublik Deutschland
In Teilzeit oder stundenweise
Berufstätige

FRAGE: "Es kann ja verschiedene Gründe geben, warum man Teilzeit oder stundenweise arbeitet. Wie ist das bei Ihnen, was von der Liste trifft auf Sie zu?"

	In Teilzeit oder stundenweise Berufstätige		
	insgesamt	Männer	Frauen
	%	%	%
Vollzeit wäre mir zu viel, würde mich überlasten.....	40	24	46
Ich möchte ausreichend Zeit für mich, meine Hobbys und meine Freunde haben.....	31	41	27
Ich möchte für meine Kinder da sein und daher nicht mehr Stunden arbeiten	27	7	34
Ich kann es mir finanziell leisten, nicht mehr zu arbeiten.....	24	26	23
Ich arbeite aus gesundheitlichen Gründen nicht Vollzeit	23	28	21
Es ist betrieblich nicht möglich, mehr zu arbeiten, für meine Stelle sind nicht mehr Stunden vorgesehen	19	18	20
Ich pflege Angehörige.....	14	20	12
Für mich würde es sich finanziell kaum oder gar nicht lohnen, mehr zu arbeiten	12	9	13
Ich habe noch einen anderen Job	11	19	8
Mein Arbeitgeber möchte es so	9	1	11
Ich finde keine geeignete Kinderbetreuung, um Vollzeit zu arbeiten	5	3	5
Nichts davon.....	6	19	2

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13015, März 2026

Teilzeitwünsche werden meist problemlos akzeptiert

Tabelle A 4
Bundesrepublik Deutschland
Berufstätige

FRAGE: "Wie würden Sie die Einstellung Ihres Arbeitgebers beschreiben, wenn Mitarbeiter Teilzeit arbeiten: Wird Teilzeitarbeit in der Regel von Ihrem Arbeitgeber unterstützt bzw. ohne Probleme akzeptiert, oder wird Teilzeitarbeit von Ihrem Arbeitgeber nicht gern gesehen bzw. nur widerwillig akzeptiert?"

	Berufstätige insgesamt
	%
Unterstützt/ohne Probleme akzeptiert	45
Nicht gern gesehen/widerwillig akzeptiert.....	13
Ganz unterschiedlich, kommt darauf an	28
Trifft auf mich nicht zu/bin selbständig.....	7
Unentschieden.....	<u>7</u>
	100

Beliebte Minijobs

Tabelle A 5
Bundesrepublik Deutschland
Minijobber

FRAGE: "Es gibt ja sogenannte Minijobs, also geringfügige Beschäftigungen, bei denen man höchstens 603 Euro monatlich verdienen kann. Was halten Sie ganz allgemein von solchen Beschäftigungsverhältnissen: Finden Sie es gut, dass es solche Jobs gibt, oder finden Sie das nicht gut?"

	Bevölkerung insgesamt	Minijobber
	%	%
Finde das gut.....	78	89
Finde das nicht gut.....	8	2
Unentschieden.....	<u>14</u>	<u>9</u>
	100	100

FRAGE: "Sind Sie zufrieden damit, dass Sie einen bzw. mehrere Minijobs haben, oder hätten Sie stattdessen lieber eine Teilzeit- oder Vollzeitstelle?"

	Minijobber
	%
Zufrieden mit Minijob.....	79
Lieber Teilzeitstelle.....	1
Lieber Vollzeitstelle.....	x
Habe Minijob und Teilzeit-/ Vollzeitstelle.....	13
Keine Angabe.....	<u>7</u>
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13015, März 2026

Viele Berufstätige nutzen die telefonische
Krankschreibung

Tabelle A 6
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Ärzte können Patienten über die sogenannte telefonische Krankschreibung ja auch ohne Besuch in der Praxis krankschreiben. Haben Sie die telefonische Krankschreibung selbst schon mal in Anspruch genommen, oder ist das nicht der Fall?"

	Berufstätige
	%
Schon in Anspruch genommen.....	38
Nicht der Fall	59
Keine Angabe	<u>3</u> 100

Zweitstimmen		Gesamtdeutschland								
		CDU/ CSU %	FDP %	SPD %	Bü.90/ GRÜNE %	DIE LINKE %	AfD %	Freie Wähler %	BSW %	Sons- tige %
2016:	Jahresdurchschnitt	34,0	7,5	23,0	11,0	9,0	11,0	-	-	4,5
2017:	Jahresdurchschnitt	36,0	9,0	25,0	8,5	8,5	9,0	-	-	4,0
2018:	Jahresdurchschnitt	31,5	9,5	19,0	13,0	9,5	13,5	-	-	4,0
2019:	Jahresdurchschnitt	30,0	7,5	16,0	20,5	8,0	13,0	-	-	5,0
2020:	Jahresdurchschnitt	35,5	6,5	16,0	20,0	7,5	10,0	-	-	4,5
2021:	Jahresdurchschnitt	28,5	10,5	20,0	19,0	6,5	10,0	-	-	5,5
Bundestagswahl 26.09.2021		24,1	11,5	25,7	14,8	4,9	10,3	-	-	8,7
2022:	Jahresdurchschnitt	28,0	8,5	23,0	18,5	5,0	11,0	-	-	6,0
2023:	Jahresdurchschnitt	31,0	7,0	19,0	15,0	4,0	17,0	1,0	-	6,0
2024:	1. Halbjahr	33,0	6,0	16,0	13,5	3,0	16,5	1,0	6,0	5,0
	2. Halbjahr	35,0	4,5	16,0	11,0	-	17,0	-	8,0	8,5
	Jahresdurchschnitt	34,0	5,0	16,0	12,0	2,0	16,5	0,5	7,0	7,0
2025:	1. Halbjahr	30,0	4,0	16,0	12,0	7,0	21,5	-	4,5	5,0
Bundestagswahl 23.02.2025		28,5	4,3	16,4	11,6	8,8	20,8	1,5	5,0	3,1
	4. - 16. Juli	29,0	4,0	15,0	12,0	9,0	23,0	-	3,5	4,5
	1. - 14. August	28,0	4,0	16,0	11,0	10,0	22,5	-	4,0	4,5
	5. - 17. September	27,0	4,0	15,0	11,0	11,0	24,0	-	3,0	5,0
	26. Sept. - 10. Okt.	26,0	3,0	15,0	11,0	11,0	25,0	-	4,0	5,0
	23. Okt. - 6. Nov.	27,0	3,5	15,5	11,0	10,0	24,0	-	4,0	5,0
	22. Nov. - 4. Dez.	27,0	4,5	14,0	12,5	9,0	25,0	-	3,0	5,0
	Jahresdurchschnitt	29,0	4,0	15,5	11,5	8,5	22,5	-	4,0	5,0
2026:	6. - 19. Januar	27,0	3,5	15,0	11,5	10,0	25,0	-	-	8,0
	6. - 19. Februar	27,0	4,0	16,0	12,0	10,0	24,0	-	-	7,0
	27. Feb. - 12. März	28,0	4,0	16,0	11,5	10,0	23,0	-	-	7,5

Befragt wurden in der aktuellen Umfrage persönlich-mündlich insgesamt 1.045 Personen.

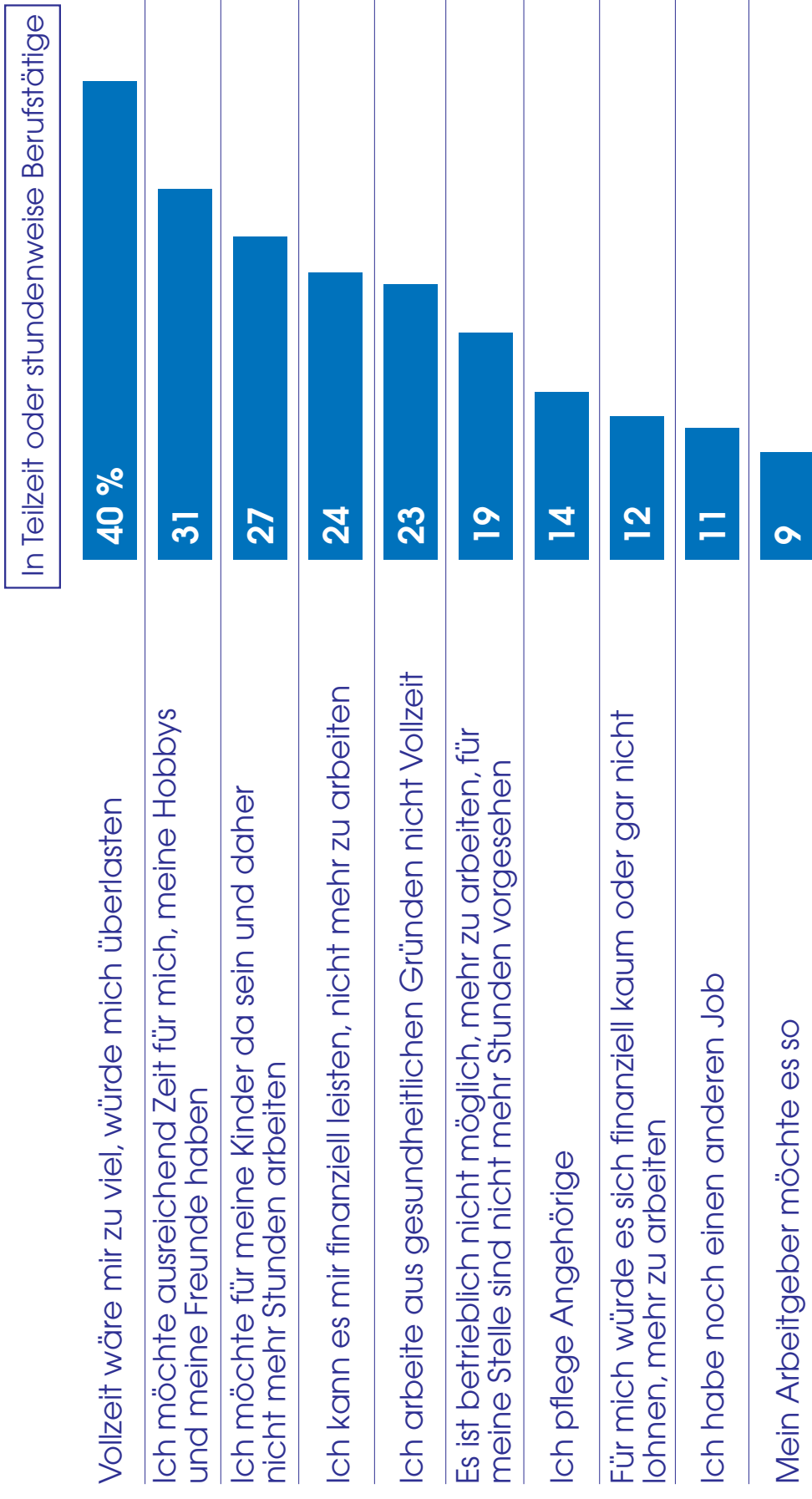
Bei dieser Stichprobengröße beträgt die Fehlerspanne bei einem Anteilswert von 30 Prozent rund +/- 3 Prozentpunkte und bei einem Anteilswert von 10 Prozent rund +/- 2 Prozentpunkte.

QUELLE: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Institut für Demoskopie, zuletzt IfD-Umfrage 13015

Schaubilder

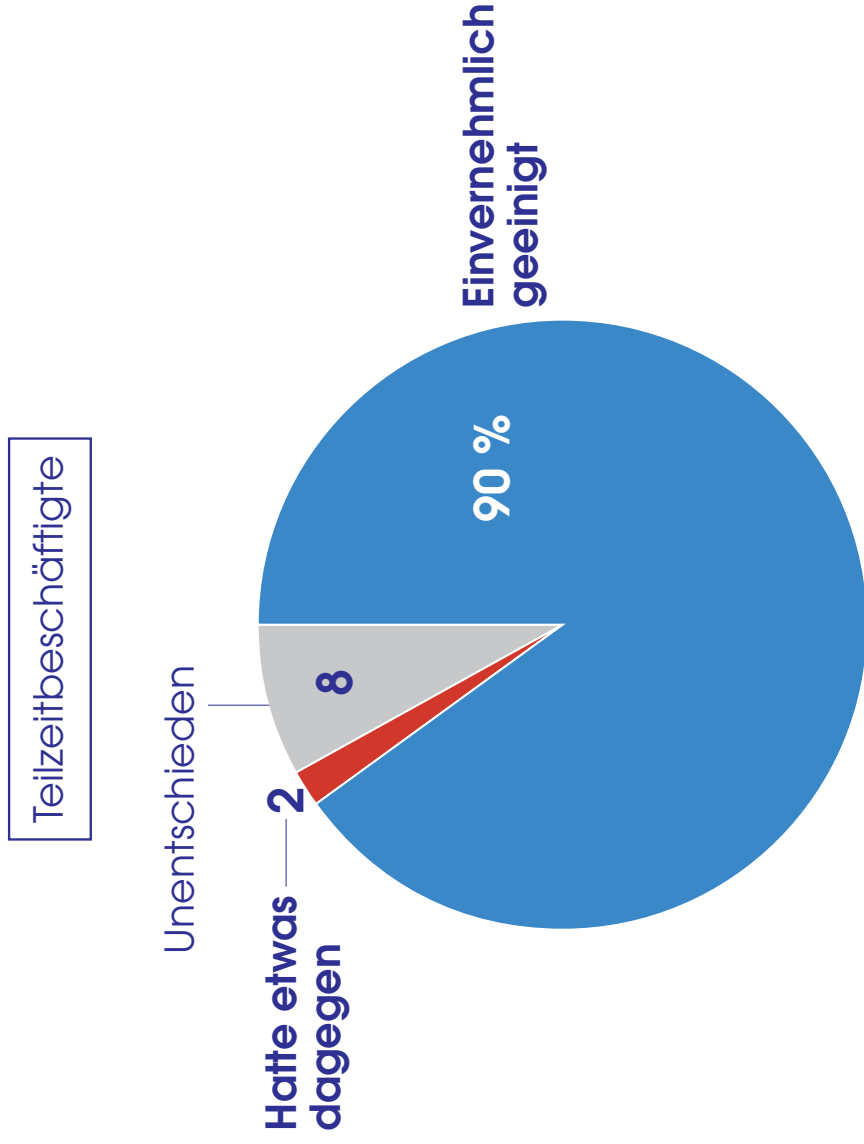
Gründe für eine zeitlich reduzierte Tätigkeit

Frage: "Es kann ja verschiedene Gründe geben, warum man Teilzeit oder stundenweise arbeitet. Wie ist das bei Ihnen, was von der Liste trifft auf Sie zu?"



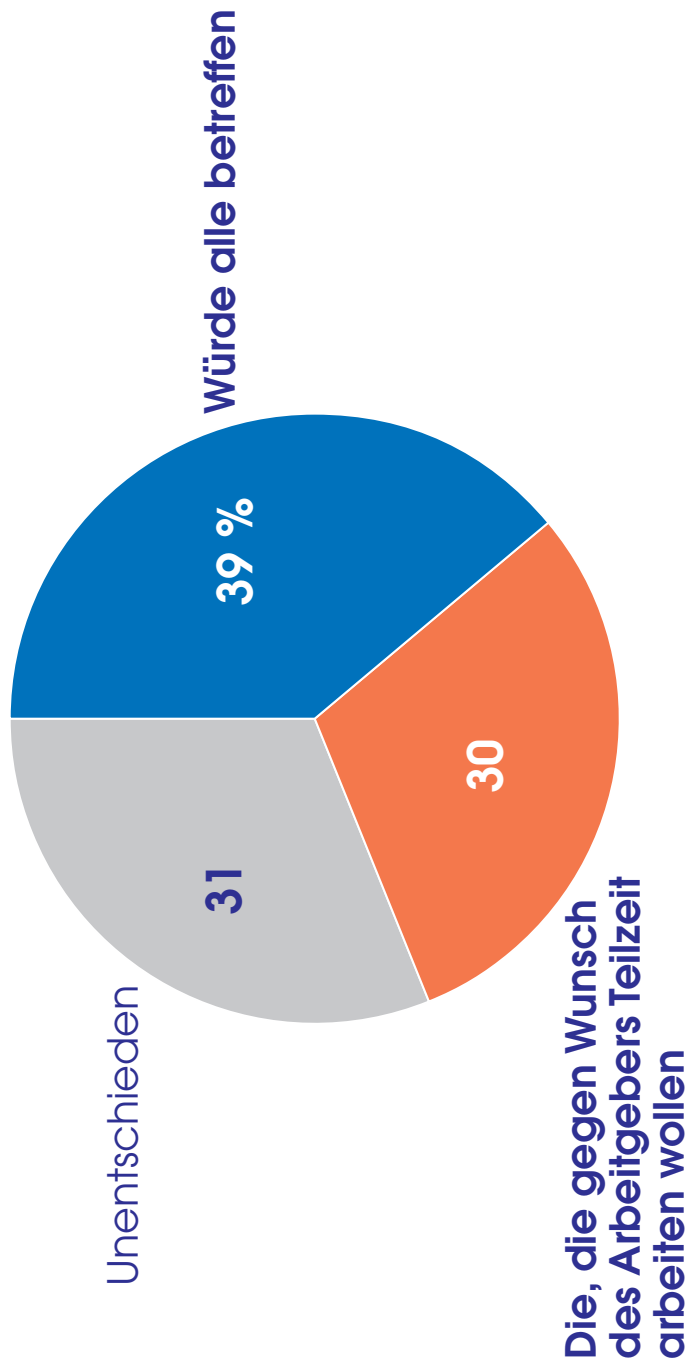
Teilzeit – kein Interessenkonflikt

Frage: "Haben Sie sich mit Ihrem Arbeitgeber einvernehmlich geeinigt, dass Sie Teilzeit arbeiten, oder hatte Ihr Arbeitgeber eigentlich etwas dagegen?"



Missverständnis

Frage: "In Deutschland haben Berufstätige grundsätzlich einen Anspruch auf Teilzeit, den sie einklagen können, wenn der Arbeitgeber keine Teilzeit genehmigen will. Nun ist vorgeschlagen worden, diesen Rechtsanspruch auf Teilzeit einzuschränken. Wie verstehen Sie die aktuelle Diskussion darüber, soweit Sie sie mitbekommen haben: Soll das Recht auf Teilzeit generell eingeschränkt werden, oder würde diese Regelung nur diejenigen betreffen, die gegen den Wunsch ihres Arbeitgebers Teilzeit arbeiten wollen?"



Anreize für Mehrarbeit

Ich hätte Interesse daran, mehr Stunden zu arbeiten, wenn –

In Teilzeit oder stundenweise Berufstätige

ich dadurch deutlich mehr Geld verdienen könnte als bislang

30 %

die Abzüge durch Steuern nicht so hoch wären

25

ich meine Arbeitszeiten flexibler gestalten könnte

21

es mir gesundheitlich besser gehen würde

19

meine Kinder älter wären

14

das auch bessere Karrieremöglichkeiten mit sich bringen würde

11

ich nicht mit der Pflege von Angehörigen beschäftigt wäre

11

mein Arbeitgeber das unterstützen würde

9

ich eine andere Stelle finden würde

9

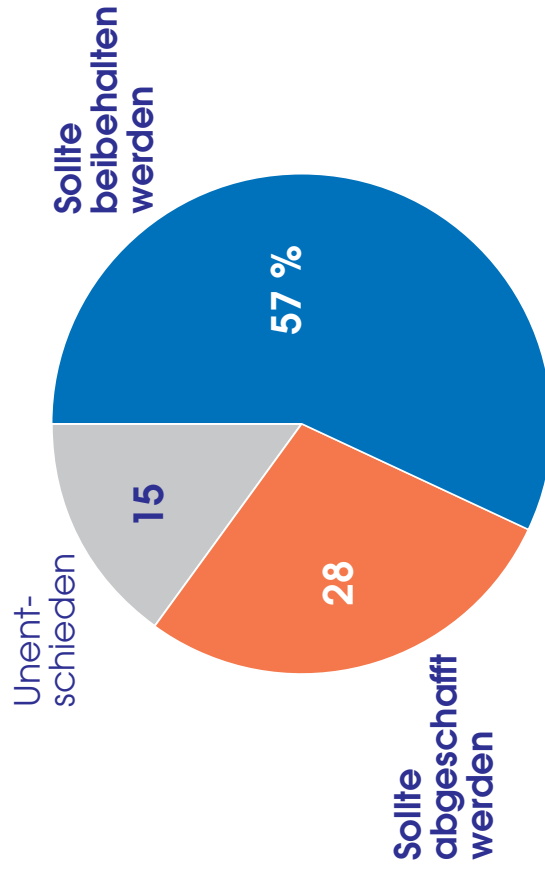
ich eine geeignete Kinderbetreuungsmöglichkeit finden würde

5

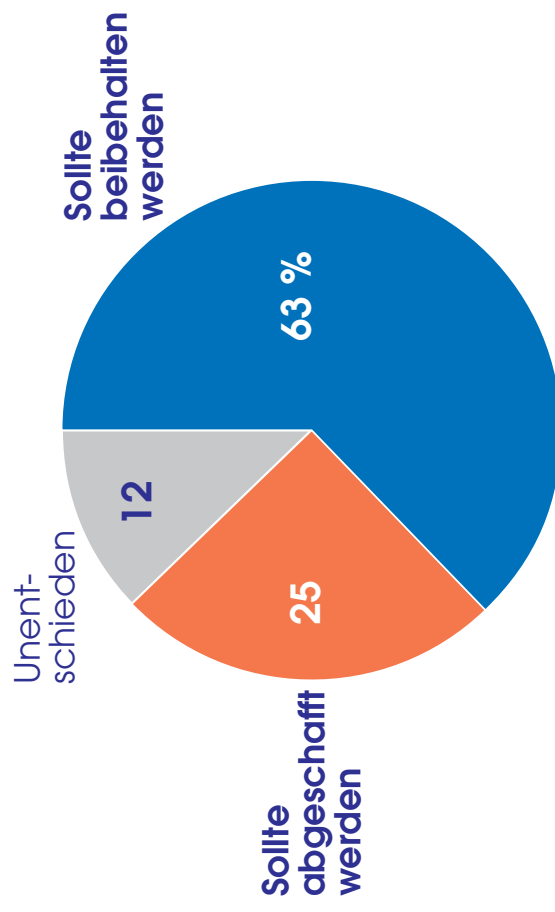
Unterstützung für telefonische Krankschreibung

Frage: "Derzeit wird über die Zukunft der telefonischen Krankschreibung diskutiert, also dass Ärzte Patienten auch ohne Besuch in der Praxis krankschreiben können. Wie stehen Sie dazu: Sollte es beibehalten werden, dass Ärzte Patienten telefonisch krankschreiben können, oder sollte diese Möglichkeit abgeschafft werden?"

Bevölkerung insgesamt



Berufstätige



Veröffentlichung in der
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 68
vom 21. März 2026, S. 8, unter dem Titel:

"Teilzeit: Debatte am Problem vorbei. Nur wenige
arbeiten nur deshalb weniger, um ihren Lifestyle
zu pflegen."

DEUTSCHE FRAGEN – DEUTSCHE ANTWORTEN

Teilzeit: Debatte am Problem vorbei

Deutschland hat in Europa mit 29 Prozent eine der höchsten Teilzeitquoten. Sie wird nur von den Niederlanden und Österreich übertroffen. Gleichzeitig fällt Deutschland durch eine große Diskrepanz zwischen den Teilzeitquoten von Männern und Frauen auf: Bei weiblichen Beschäftigten liegt die Quote bei 48 Prozent, bei männlichen bei 12 Prozent.

Die hohe Teilzeitquote von Frauen hat – in Westdeutschland – eine lange Geschichte. Das gesellschaftliche Leitbild war und ist es teilweise noch, dass es in einer Familie mit Kindern eine Aufgabenteilung geben sollte, bei der sich Männer auf den Beruf und Frauen vorrangig auf Kinder und den häuslichen Bereich konzentrieren. Noch vor 20 Jahren favorisierten 64 Prozent der Eltern dieses Modell, 28 Prozent in Form der Vollzeitberufstätigkeit von Männern und dem vollständigen beruflichen Ausstieg von Frauen während der Familienphase, 36 Prozent als Kombination von einer Vollzeitberufstätigkeit des Mannes mit einer Teilzeitarbeit der Frau. In den Jahren danach haben diese Modelle zwar an Attraktivität verloren, wurden aber immer noch von knapp der Hälfte der Bevölkerung präferiert. In Frankreich gab es dagegen bereits vor 20 Jahren andere Leitbilder, nämlich eine ausgeprägte Präferenz für eine Vollzeit- bzw. auch Teilzeiterwerbstätigkeit beider Partner.

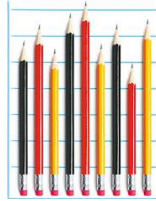
Leitbilder prägen nicht nur die individuellen Lebensentwürfe, sondern auch die Politik. So haben die lange Zeit dominierenden Vorstellungen, dass sich Frauen in der Familienphase so weit wie möglich auf die Familie fokussieren und beruflich zurückschalten sollten, die Entwicklung der Betreuungsinfrastruktur massiv beeinflusst. Eltern in Ostdeutschland erlebten in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im wiedervereinigten Deutschland zunächst eine deutliche Verschlechterung. Die deutsche Frauenerwerbsquote liegt zwar über dem europäischen Durchschnitt und hat seither noch zugenommen – aber in weitaus höherem Maße in Form von Teilzeitbeschäftigungen.

Frauen, die Teilzeit arbeiten, begründen das vor allem damit, dass sie bei einer Vollzeitbeschäftigung überlastet wären und sie ausreichend Zeit für ihre Kinder haben wollen. Diese Gründe spielen bei Männern, die Teilzeit arbeiten, eine untergeordnete Rolle: Nur jeder Vierte fürchtet bei einer Ausweitung seiner Arbeitszeit Überlastung, sieben Prozent nennen als Grund für ihre Teilzeitbeschäftigung die Betreuung der Kinder. Dagegen nennen Männer überdurchschnittlich den Wunsch, Zeit für ihre privaten Interessen zu haben, aber auch gesundheitliche Einschränkungen.

Insgesamt sind die Gründe für Teilzeitbeschäftigungen vielschichtig. Sie reichen von Sorgen vor Überlastung, den Anforderungen der Kinderbetreuung und -erziehung und der Pflege von Angehörigen über gesundheitliche Einschränkungen bis zu Vorgaben des Arbeitgebers und individuellen Wünschen nach mehr frei verfügbarer Zeit. Immerhin knapp jeder dritte Teilzeitbeschäftigte nennt als Grund den Wunsch nach ausreichend frei verfügbarer Zeit für private Hobbys und Freunde, jeder vierte, dass die Teilzeitbeschäftigung keine finanziellen Einschränkungen bedeutet.

Das sind wohl die Motive, auf welche die verunglückte Debatte über „Lifestyle-Teilzeit“ abzielte. Aber abgesehen davon, dass in einem freien Land individuelle Lebensentwürfe zwar durch die Setzung von Anreizen und Nachteilen beeinflusst werden können, aber in diesem Rahmen grundsätzlich zu respektieren sind, wird eine Stigmatisierung von Teilzeitbeschäftigungen dem Thema nicht gerecht. 23 Prozent begründen ihre zeitlich reduzierte Tätigkeit mit gesundheitlichen Einschränkungen, 14 Prozent mit der Pflege von Angehörigen, 12 Prozent damit, dass es sich finanziell nicht lohnen würde, die Arbeitszeit auszuweiten.

Und ein Aspekt, der in der holzschnittartigen öffentlichen Debatte kaum vor-



Nur wenige arbeiten nur deshalb weniger, um ihren Lifestyle zu pflegen.

Von Renate Köcher, Institut für Demoskopie Allensbach

kommt, sind die Interessen der Arbeitgeber, die keineswegs einseitig darauf ausgerichtet sind, dass alle Beschäftigten Vollzeit arbeiten. Jeder fünfte Teilzeitbeschäftigte führt als Grund an, dass die Ausweitung der Arbeitszeit betrieblich nicht möglich ist, da die eigene Arbeit nicht mehr Stunden erfordert. Arbeitnehmer haben bei ihrem Arbeitgeber aber auch meist nicht den Eindruck, dass Teilzeitbeschäftigungen unerwünscht sind: Gerade einmal 13 Prozent sind überzeugt, dass ihr Arbeitgeber Teilzeit ungern sieht und nur widerwillig akzeptiert. Von den Teilzeitbeschäftigten selbst berichtet die überwältigende Mehrheit von einer einvernehmlichen Einigung, nur zwei Prozent, dass ihr Arbeitgeber gerne auf einer Vollzeitbeschäftigung bestanden hätte. Gerade in wirtschaftlichen Schwächephasen bieten Teilzeitregelungen Unternehmen auch die Möglichkeit, Arbeitsplätze zu halten.

Das einklagbare Recht auf Teilzeit ist ein Eingriff in die Vertragsfreiheit von Unternehmen. Die Neigung zu derartigen Einschränkungen wächst; das Tarifbindungsgesetz ist nur das neueste Beispiel. Unternehmerische Freiheit wird seit Längerem in ihrer Bedeutung unterbewertet, eine Entwicklung, die auch von der Bevöl-

kerung kritisch gesehen wird. Immer mehr haben die Bürger den Eindruck, dass der Staat zu stark in die Wirtschaft wie auch in die Entscheidungen der Bürger eingreift. Das Problem der Debatte um das einklagbare Recht auf Teilzeit ist jedoch, dass sie zu dem Eindruck geführt hat, dass generell gegen Teilzeitbeschäftigungen zu Felde gezogen wird.

Letztlich betrifft das einklagbare Recht auf Teilzeit nur die, die gegen den Willen des Arbeitgebers eine Teilzeitbeschäftigung durchsetzen wollen, und damit eine kleine Minderheit. Nur 30 Prozent der Bevölkerung haben die Diskussion aber auch so verstanden, während 39 Prozent überzeugt sind, dass die Möglichkeiten für Teilzeitbeschäftigungen generell eingeschränkt werden sollen; die übrigen 31 Prozent trauen sich kein Urteil zu, worauf die Debatte um das Recht auf Teilzeit abzielt. Berücksichtigt man, dass sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Regel einvernehmlich über Teilzeitbeschäftigungen einigen, hätte eine Abschaffung des Klagerechts nur begrenzte Auswirkungen auf die Teilzeitquote – wenn überhaupt.

Strategien zur Verminderung der Teilzeitquote müssen an den Gründen für die

Wahl von Teilzeitbeschäftigungen ansetzen und an Anreizen für eine Ausweitung der Arbeitszeit. Wenn Teilzeitbeschäftigte gefragt werden, unter welchen Bedingungen sie mehr arbeiten würden, nennen sie vor allem materielle Anreize: Für 30 Prozent wäre eine deutliche Erhöhung ihres Einkommens ein Grund, für jeden Vierten weniger Abzüge durch Steuern. Für jeden Fünften wäre eine Ausweitung ihrer Stundenzahl attraktiv, wenn die Arbeitszeiten flexibler gestaltet werden könnten. Diese Rahmenbedingungen können durch Staat und Wirtschaft teilweise beeinflusst werden. Anders ist dies, wenn die persönliche Lebenssituation Mehrarbeit erschwert; so knüpft jeder fünfte Teilzeitbeschäftigte die Ausweitung seiner Arbeitszeit an eine Besserung des Gesundheitszustands, 14 Prozent daran, dass ihre Kinder zunächst älter werden müssten, um weniger Betreuung zu erfordern; 11 Prozent sehen aufgrund von Pflegeaufgaben in der Familie wenig Möglichkeiten, kurzfristig aufzustocken. Der Anteil, der aufgrund von steuerlichen Anreizen oder durch die Flexibilisierung der Arbeitszeiten neu überlegen würde, ist jedoch beachtlich und bietet weitaus mehr Potential als Änderungen bei dem einklagbaren Recht auf Teilzeit.

Auf schwieriges Terrain kommt die Politik, wenn sie das spezifische Modell außerordentlich kleiner Stundenkontingente zur Diskussion stellt, die Minijobs. Dieses Modell hat in der Bevölkerung denkbar breiten Rückhalt. 78 Prozent der Bevölkerung heißen diese Form der geringfügigen Beschäftigung gut, nur acht Prozent sehen sie kritisch. Noch größer ist der Rückhalt bei den Minijobbern selbst, von denen sich nur ganze zwei Prozent kritisch äußern. Für die überwältigende Mehrheit von ihnen ist eine Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigung keine attraktive Alternative: Ein Prozent hätte lieber eine Teilzeitstelle, 13 Prozent ihren Minijob ohnehin neben einer Teilzeit- oder Vollzeitstelle aus; 79 Prozent sind dagegen damit zufrieden, nur einen Minijob auszuüben.

Eine andere Debatte gilt dem hohen Krankenstand in Deutschland. In diesem Zusammenhang ist die telefonische Krankenschreibung ins Visier geraten. Die Mehrheit der Bevölkerung und knapp zwei Drittel der Berufstätigen plädieren für ihre Beibehaltung, nur jeder Vierte für die Abschaffung. Die Krankenkassen weisen darauf, dass der Anteil telefonischer Krankenschreibungen an allen Krankenschreibungen gering ist. Immerhin 38 Prozent der Berufstätigen geben jedoch zu Protokoll, dass sie diese Option schon einmal genutzt haben.

Es gibt jedoch kaum überzeugende Belege für eine Kausalität zwischen telefonischer Krankenschreibung und der Höhe des Krankenstands. Die telefonische Krankenschreibung, in der Corona-Pandemie eingeführt, wurde im Dezember 2023 neu aufgelegt; 2024 stieg die durchschnittliche Zahl der Krankheitstage nicht an, sondern ging erstmals seit 2017 leicht zurück. Ein deutlicher Anstieg war dagegen vor Einführung der telefonischen Krankenschreibung in den Jahren 2022 und 2023 zu verzeichnen – unmittelbar nachdem die Unternehmen verpflichtet wurden, den Kassen elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen zu übermitteln.

Das hat offensichtlich zu einer vollständigeren Erfassung auch kürzerer Ausfallzeiten geführt. Die Krankheitstage entwickeln sich keineswegs kontinuierlich nach oben: Anfang der 90er-Jahre lagen sie im Durchschnitt bei knapp 13 Tagen und gingen insbesondere in der Phase der Wachstumsschwäche nach 2000 zurück, bis 2007 auf den Tiefstand von rund acht Tagen. Ab 2015 schwankten sie länger zwischen zehn und elf Tagen, bis sie nach Einführung der Pflicht für Arbeitgeber, elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen zu übermitteln, sprunghaft auf 15 Tage anstiegen. Dabei gibt es gravierende Unterschiede nach Branchen, Tätigkeitsfeldern und auch einzelnen Unternehmen. Wie bei dem Thema Teilzeit empfiehlt es sich daher, genau hinzusehen und die richtigen Schwerpunkte zu setzen.

Teilzeitarbeit in Deutschland

Warum arbeiten Sie Teilzeit? (in %)

Überlastet mit Vollzeit	40
Mehr Zeit für mich, Freunde, Hobbys	31
Möchte für Kinder da sein	27
Kann es mir finanziell leisten	24
Gesundheitliche Gründe	23
Betriebliche Gründe	19
Pflege von Angehörigen	14
Lohnt sich finanziell nicht	12
Habe noch einen anderen Job	11
Arbeitgeber möchte es so	9

Wie verstehen Sie die aktuelle Diskussion um die Einschränkung des Rechts auf Teilzeitarbeit? (in %)

Betrifft alle Arbeitnehmer	39
Betrifft nur die, die gegen den Willen des Arbeitgebers Teilzeit arbeiten wollen	30
Unentschieden	31

Gründe, um mehr Stunden zu arbeiten (in %)

Deutlich mehr Geld	30
Geringere Steuerabzüge	25
Flexiblere Arbeitszeiten	21
Bessere Gesundheit	19
Ältere Kinder	14
Bessere Karriereöglichkeiten	11
Keine Pflege von Angehörigen	11
Unterstützung durch Arbeitgeber	9
Andere Arbeitsstelle	9
Geeignete Kinderbetreuung	5

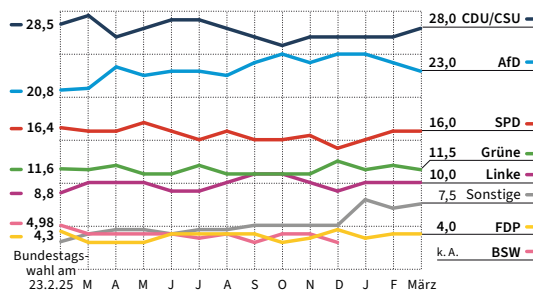
Haben Sie sich mit Ihrem Arbeitgeber einvernehmlich auf Teilzeit geeinigt oder hatte er etwas dagegen? (in %)

Einvernehmlich geeinigt	90
Hatte etwas dagegen	8
Unentschieden	2

Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach / F.A.Z.-Grafik: swa.

Die Stärke der Parteien

Wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie wählen? (Zweitstimmenergebnisse in Prozent)



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach, jüngste Umfrage: 27.2.–12.3.2026, 1045 Befragte / F.A.Z.-Grafik: swa.